

Besetzungsaktion des Spiegel-Büros in Hamburg

Erklärung zum Hungerstreik unserer Angehörigen

Wir, Mütter und Angehörige der Gefangenen aus dem antiimperialistischen Kampf, sind hier, um auf die immer bedrohlichere Situation in den Gefängnissen der BRD, Österreichs und der Schweiz aufmerksam zu machen und die Presse an ihre Pflicht zur Information zu erinnern. Seit dem 2. Februar 1981 haben unsere Angehörigen, und mit ihnen viele andere Gefangene, den kollektiven Hungerstreik gegen die Isolationshaft und die Zerstörung ihrer Gesundheit und Identität in den Gefängnissen wieder aufgenommen. Sie werden so lange hungern, bis ihre Forderung nach einer Zusammenlegung erfüllt wird. Damit setzen sie ihren Kampf um bessere Haftbedingungen fort, den sie in der Zeit vom 20. 4. 79 bis 26. 6. 79 schon einmal geführt und nur unterbrochen haben, um die damals angekündigten Initiativen verschiedener Gremien zur Durchsetzung besserer Haftbedingungen abzuwarten. Wir wußten immer - und auch der Staat hat es gewußt -, daß dieser Streik weitergehen wird, weil die zerstörenden Haftbedingungen nicht geändert wurden.

Nachdem nun die für die Sonderbehandlung der politischen Gefangenen Verantwortlichen in der BRD unter dem Motto "erst abschwören - dann Hafterleichterung" von ihrer wissenschaftlich erarbeiteten und technisch perfekten Vernichtungshaft nicht abweichen, vielmehr die Haftbedingungen ständig verschärfen, setzen die Gefangenen als letztes Mittel ihre Gesundheit, ihr Leben ein, im Kampf gegen die Isolation. Gegen die verschiedenen Stufen von Isolation: Einzelisolation, Kleinstgruppenisolation und die brutalste Form, den Trakt.

Der Trakt ist Gewalt.

Wir Angehörigen haben die Sonderbehandlung an unseren Kindern durch jahrelange Besuche kennengelernt, und wir wissen: keine Gefangene und kein Gefangener kann Isolation unbegrenzt überleben.

Wir stehen voll geschlossen hinter unseren Kindern. Wir fordern die Presse auf, endlich die Wahrheit zu schreiben über die Zustände in den Gefängnissen und die Forderungen der Hungerstreikenden öffentlich zu machen.

Wir wissen auch, daß diese Forderungen und auch der Hungerstreik selbst vom Staat kriminalisiert worden sind. Sabine Schmitz ist eine von uns, hat mit uns für bessere Haftbedingungen gearbeitet. Jetzt wurde sie, wie auch Johannes Thimme, mit der Anschuldigung, Flugblätter verteilt zu haben, verhaftet und sitzt in Stammheim im 7. Stock. Das alles haben wir schon einmal erlebt, in der Nazi-Zeit, als Flugblatt-Verteiler in Konzentrationslager verschleppt, viele von ihnen hingerichtet wurden.

Deswegen sind wir heute hier, gegen alle Einschüchterungsversuche, gegen Verfolgung, Bedrohung, Verhaftung, gegen die Kriminalisierung

der Rechtsanwälte. Wir sind hier als Schutz für unsere Angehörigen in den Gefängnissen.

Wir sind auch solidarisch mit allen Familien von politischen Gefangenen in anderen Ländern, besonders mit den Verwandtengruppen im Baskenland, deren Angehörige seit der Ermordung eines Gefangenen im Hungerstreik sind, und mit den Angehörigen der nordirischen Gefangenen, die ebenfalls am 1. März ihren im Dezember unterbrochenen Hungerstreik wieder aufgenommen haben.

Wir fordern alle, die wie wir denken und fühlen, auf, unsere Aktion zu unterstützen und die Forderungen unserer Angehörigen öffentlich zu machen:

- Anwendung der Mindestgarantien der Genfer Konvention auf die Gefangenen aus der RAF und anderen antiimperialistischen Widerstandsgruppen;
- Zusammenlegung dieser Gefangenen unter Bedingungen, die Intervention möglich machen, was die lückenlose elektronische, d. h. akustische und optische Erfassung der Kommunikation in schall-, licht- und luftkonditionierten Isolationseinheiten ausschließt;
- Kontrolle der Haftbedingungen durch eine internationale Kommission;
- **Freilassung** von Günter Sonnenberg, weil seine physische **Re**konstruktion unter den Bedingungen von Gefangenschaft ausgeschlossen ist;
- Freilassung von Verena Becker, die offene **Tuberk**ulose hat.

Hamburg, den 4. März 1981

Die Angehörigen von politischen Gefangenen